

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die Schlittenfahrt von Nowgorod**

**Strauss, Josef**

**Karlsruhe, 1862**

Akt I

[urn:nbn:de:bsz:31-84016](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-84016)

## Erster Aufzug.

### Rezitativ.

Helene.

Schon wieder liegt der Staub auf dem heil'gen Buche,  
Ihre Hand berührt es, mimmerdar, wie ich es sah!  
Sie scheint mir verfolgt von dämonischen Mächten,  
Deren Einfluss sich mehret von Jahr zu Jahr!  
Wie dort die gespenstigen Bilder prangen,  
Während im Winkel die Bibel ruht!

Feodora.

Was sinnst du, Helene?

Helene!

### Cavatine.

Arm bin ich, hab' nichts als eure Güte;  
Und doch fühlt' ich eh'mals mich so reich,  
Eh' ihr mit verwegnem Gemüthe  
Dranget ein, in ein unbekanntes Reich.  
Ach, dies Buch voll Kraft und Himmelsgnade  
Wird von euren Händen nie berührt!  
Feodora! weicht von diesem Pfade,  
Der die Reinsten in's Verderben führt!

Feodora.

Helene! Nie wirst du die Kraft erfassen,  
Die wunderbar mein Innerstes beseelt!  
Die alten Bücher, die du oft verdammtest  
Sie schlossen eine neue Welt mir auf!  
Des Schicksals Macht kann ich nur dann bekämpfen,  
Wenn keine Furcht die Kraft der Seele schwächt;  
Frei will ich bleiben in der Ehe Ketten,  
Erheben mein beleidigtes Geschlecht!

Helene.

So bindet Lieb' euch nicht an den Erwählten?  
Und doch verwerfet ihr des Vaters Wahl!

Fedora.

Er will mich einem Mächtigen verhandeln,  
Dies empört meinen jungfräulichen Stolz!  
Ponalstky liebt mich, kann ich in gleichem Maasse  
Sein Gefühl auch nicht erwidern,  
Bin ich ihm doch, als meinem Jugendfreunde, gut!  
Nie wird er daran denken, mich beherrschen zu wollen,  
D'rum zieh' ich ihn einem Fürsten vor!

(Ponalstky tritt ein.)

Fedora.

Vom Vater! — Und sein Ausspruch! — Mein! —  
Ich les' es in deinem blassen Angesicht!  
Ponalstky.

Er stößt mich kalt zurück aus meinem Heiligthum!  
Fedora.

Und seine Gründe?

Ponalstky.

Bei des Kaisers Degen  
Beschwor er mir, du sey'st von Kindheit an  
Mit seines Jugendfreundes Sohn verlobt!  
Des Jünglings Namen hat er mir verschwiegen,  
Doch stolz erwähnt, daß man am Czarenhof,  
Den Reichsten aller Mächtigen ihn nenne!

Verkauft vom Vater! Ich!

Duett.

O Mädchen, dessen Augenglanz  
Mein trübes Daseyn hold erleuchtet!  
Zerrissen ist der Blüthenkranz  
Von herben Thränen noch befeuchtet.  
Du zeigtest mir ein Paradies von ferne,  
Das mich mit frühern Leiden ausgeföhnt  
Doch wehe mir! Nun schwinden seine Sterne,  
Weil schon der Klang der Abschiedsstunde tönt.

Du hast dein Kind verkauft wie eine Waare!  
Was gilt dem Günstling seiner Tochter Glück?

Das schändet dich und deine grauen Haare,  
Die volle Freiheit gibst du mir zurück!

Ponatsky.

Dein stolzer Vater spricht von Pflicht und Ehre,  
Er reißt mich fort auf eine dunkle Bahn!

Feodora.

Wir sind verloren, ruf' ich nicht meine großen Freunde an!  
Sie nur allein können uns erretten!

Ponatsky.

Was willst du thun?

Feodora.

Kennst du die Macht, die der Erde zum Hohne  
Für alle Zeiten die Herzen vereint?

Ja! — Sie erhebt sich — sie steigt zu Thronen,

Wenn das Mondlicht die Gräber bescheint.

Steh'st du vielleicht an der Grenze des Muthes,

Wenn ich dich ford're zum Bunde des Blutes!?

Ponatsky.

Zum Bunde des Blutes!! —

Willst du so dich mir verbinden,

Fürcht' ich selbst die Trennung nicht:

Denn wir müssen uns dann finden,

Oh' das Aug' im Tode bricht. —

Aber ist es kein Verbrechen,

Was des Zaubers Macht vollbringt?

Und wird jener es nicht rächen,

Dessen Aug' die Nacht durchdringt?

Feodora.

Bann' den Zweifel aus der Seele,

Ueberlass' mir dein' Geschick!

Auch das Nachtgebot der Czaren

Endet in dem Geisterreich!

Wirst du kommen — wenn — ich rufe?

Ponatsky.

Ja!

Feodora.

Dann bist du mein! Wir müssen siegen,

Uns'rer Stärke uns bewusst!

Und bald drück' ich mit Vergnügen

Den Erwählten an die Brust!

Unsichtbare Hände ziehen  
 Mich in ihren Zauberkreis,  
 Dulden wollt' ich! ihr entfliehen,  
 Allzulieulich wütht der Preis!

Feodora.

Du wirst mein! — Die ganze Erde  
 Trennet nicht ein solches Paar,  
 Was ein hoher Geist mich lehrte,  
 Wird dem Freunde offenbar!

Bonalsty.

Wohl kenn' ich alle Schauer  
 Die den Bund des Blutes droh'n,  
 Doch er ist von ewiger Dauer,  
 Und spricht seinen Feinden Hohn!

Feodora.

So wirst du kommen, wenn ich rufe?

Bonalsty.

Ja!

Beide.

Du bist mein! Die ganze Erde  
 Trennet nicht ein solches Paar!  
 Und bald drück' ich mit Entzücken  
 Den Erwählten } an die Brust.  
 Die Geliebte }  
 (Verwandlung.)

Arie mit Chor.

Morbel.

Die ganze Stadt scheint heut' betrunken!  
 Das ist ein Fasching comme il faut!  
 Und ist die Sonn' hinabgesunken,  
 Dann zeigt der Mann erst tout ce qu'il vaut!

Chor.

Herbei! wer Füße hat zum Laufen!

Morbel.

Herbei! den frohen Fasching eingeführt,  
 Mit Schnaps und Wein laßt uns ihn taufen.

Chor.

Mit Schnaps und Wein laßt uns ihn taufen.

Morbel.

Und das sich ja kein Mädchen ziert,  
Ich lasse mich zu euch hernieder  
Wenn ich schon Kammerdiener bin!  
Ich nenn' euch Alle meine Brüder,  
Heut' bringt die Freiheit nur Gewinn!

Morbel und Chor.

Schlepyt Holz herbei, die Feuer sollen strahlen!  
Lann siedet und röstet, und spicket und bratet,  
Thut Alles, was Cäsar der Große euch rathet!  
Der Koch ist der Pöpel, der Heerd der Altar!  
Drei freie Tage für die Sklavenschaar!

Morbel.

O! Frankreich, du liebliches Eden,  
Nach dir sehnt die Seele sich!  
Weiß der Himmel, ich neide Joden,  
Der schauen kann Frankreich dich!  
Da leb' ich im Lande der Bären,  
Und friere so arg als im Grab!  
Ach! und all' meine köstlichen Lehren,  
Gleiten spurlos am Stumpfsinn hier ab!

Chor.

Der Koch ist der Pöpel der Heerd der Altar!

Morbel.

Alles Glück hängt am zärtlichsten Mädchen,  
Und Reichthum entbehren macht Schmerz!  
Drum verlüßet den Schmerz mir, o Mädchen,  
Und drückt mich an's zärtliche Herz!

Chor.

Jetzt kochet und röstet, und spicket und bratet,  
Thut Alles, was Cäsar euch rathet!

Morbel.

O! Frankreich, wann werd' ich dich sehen?  
Du Land aller Freude und Lust!  
Denk' ich dein, ach! da möcht' ich vergehen,  
Es erfüllt sich mit Sehnsucht die Brust!

Chor.

Drei freie Tage für die Sklavenschaar!

Morbel und Chor.

Narr'n heraus! den frohen Fasching eingeführt!  
Mit Wein und Schnaps laßt uns ihn taufen,

Und daß sich ja kein Mädchen ziert!  
Drei freie Tage für die Sklavenschaar!

*Rezitativ.*

*Ismailov.*

Was gibt es hier?

*Morbel.*

Mit Saus und Braus  
Wird hier der Fasching celebrirt! *Ismailov* hoch!

*Chor.*

*Ismailov* hoch! Vivat die Krone der Kosaken!

*Ismailov.*

Herr *Morbel*! es ist weltbekannt,  
Daß ihr mir Feindschaft zugeschworen!  
Ich drücke niemals eure Hand!  
Doch ich vergesse Böses gern,  
D'rum biet' ich euch den Frieden an.  
Auch ist es gut, sich vor dem Tod  
Mit allen Feinden abzufinden!  
Ein Kaufmann kam von Nowgorod

*Chor.*

Von Nowgorod? — Was meldet er?

*Ismailov.*

Was nützt es auch, wenn man's verschweigt:

Wißt! Sie hat wieder sich gezeigt!

*Chor.*

Sie?!!

*Ensemble.*

*Morbel.*

Wer ist die holde Dame  
Die wiederum erschienen?  
Ist Sie ihr einz'ger Name?  
Kann ich in etwas dienen?

*Ismailov.*

O spottet nicht: was sich gezeigt  
Hat Starke schon in Staub gebeugt.  
Ward der Name euch nie genannt,  
Der Name — schrecklicher als Tod!  
Die Schlittensfahrt von Nowgorod!

*Chor.*

Die Schlittensfahrt von Nowgorod!

## Mörbel.

Die Schlittenfahrt?! Die größte Lust,  
 Die man im Winter kann verlangen.  
 Wie hebt sich da des Mädchens Brust,  
 Wie glühen die rosigten Wangen!  
 Es eilt das Roß mit geflügeltem Fuß  
 Dahin auf der leuchtenden Fläche!  
 Der Schlitten wankt! Husch! ein verwegener Kuß,  
 Sie zittert in lieblicher Schwäche!  
 Sie hat sich dem rüstigen Führer vertraut:  
 Und Mancher verdanket dem Schlitten die Braut!

## Chor.

Wir dulden nicht den frevelnden Spott!

## Ismailov.

Gebt Acht! bald wird er schweigen!  
 Ich will das Bild ihm zeigen  
 Der Schlittenfahrt von Nowgorod.

## Ballade.

Es hat gelebt vor hundert Jahren  
 In unsrer alten Nowgorod  
 Ein Fräulein, schön wie Morgenroth,  
 In der geheimen Kunst erfahren!  
 Sie war sehr stolz und schlecht erzogen,  
 Denn ihre Mutter starb sehr früh.  
 Der Armuth war sie nie gewogen,  
 Und in die Kirche ging sie nie!

## Mörbel.

Tout comme chez nous!

## Ismailov.

Sie hatte einen Bräutigam,  
 Der ging zu ihr bei Sternenschimmer!  
 Nur Gott kann wissen, wie es kam:  
 Man fand ihn todt in ihrem Zimmer.

## Chor.

Man fand ihn todt in ihrem Zimmer.

## Mörbel.

Quel rendez-vous! pas comme chez nous!

## Ismailov.

Man schwieg! Die Sache ward nicht untersucht,  
 Der Vater starb — nachdem er sie verflucht!

## Chor.

Der Vater starb — nachdem er sie verflucht!

Da trat vor sie ein alter Priester hin,

Zu bänd'gen ihren stolzen Sinn,

Sie aber lachte ihm ins Angesicht, und sprach:

Damit man sieht, was ich vom Himmel halte,

Laß' ich den Satan ein zu einem Fest!

Ich fahr' hinaus im nächsten Carneval

Zu Schlitten hoch in's Höllenthal,

Und weil man sagt, daß ich mein Haus entehre,

So laß' ich alle seine Glieder ein!

Sie mögen theilen ihrer Tochter Ehre,

Und bei der Schlittenfahrt die Gäste seyn!

Das Höllenthal ist eine Schlucht,

Die Gott der Herr im Zorn verflucht! —

Sie fuhr hinaus — und kehrte niemals wieder.

## Chor.

Sie fuhr hinaus und kam nicht wieder.

## Zemaiton.

Seit jener Nacht erscheinet oft

Das gräßliche Gespensterheer,

Das immer auf Erlösung hofft,

Und das sie findet nimmermehr!

In Todesangst schließet das Volk alle Hütten,

Die Windsbraut durchströmet das zitternde Land,

Man sieht oft vor mehr als zweihundert Schlitten

Gerippe von röchelnden Rossen gespannt!

Es kann sie kein Abgrund, kein Stromsturz verschlingen,

Man hört die grellschallenden Gloden erklingen,

Ein Miston, vor dem fast die Häupter zerspringen!

Schlitten her! Schlitten her! brüllt verzweifelt der Chor.

So eilt unter sternlosem Himmel

Dahin nun das graße Getümmel

Ueber Schluchten, durch Wälder,

Ueber Felsen und Felder,

Ueber See'n und gefrorene Ströme dahin!

Und die Heren von Finnland tauchen empor

Aus des Nordlichts knisternden Flammen!

Sie treiben die Schaaren zusammen.

Hin! hin! hin! hin! so tönt's um die Wette!

Und wehe dann jedem Verbrecher, —

Der ihnen begegnet auf ihrem Pfad,  
 Er muß büßen sogleich für seine That!  
 Muß mit in die Reihen der Rächer.  
 Da hilft kein Flehen, kein Bitten,  
 Mit, mit, mit, schreit der rasende Chor!  
 Da stöhnet der Sünder an Rippen gepreßt,  
 Die längst keinen Herzschlag empfanden!  
 Und kehrt er auch wieder — er hat keine Ruh'  
 Verzweiflung drückt die Augen ihm zu! —  
 Nun sagt! ist 's gräßlicher nicht als der Tod?  
 Die Schlittensfahrt von Nowgorod!

**Rezitativ.**

**Ponatsky.**

Was hat die Dienerschaft des Grafen hier zu suchen?  
 Zurück in's Haus! auf eure Posten fort!

**Die Diener.**

Verzeihung Gospodin!

**Morbel.**

Matthertz'ge Sklaven!

**Ponatsky.**

Von wem habt ihr Erlaubniß euch erbeten,  
 Aus dem Palast des Gouverneurs zu treten?

**Ismailow.**

Mir gab sie der Herr!

**Die Diener.**

Herr Morbel lud uns ein!

**Morbel.**

Die Büffel sind von selbst hieher geeilt!  
 Der Koch ist der Pope, der Heerd der Altar!  
 Drei freie Tage für die Sklavenschaar!

**Chor.**

Drei freie Tage für die Sklavenschaar!

**Ponatsky.**

Bedenk', mit wem du sprichst!  
 Gehorch' Morbel! Ich rathe Gutes dir!

**Morbel.**

Dem Adjutanten will ich's nicht verhehlen,  
 Der Gouverneur allein darf mir befehlen.

**Ponatsky.**

Herab den Hut!

Morbel.  
 Befehlt mein Herr! Ich fechte auch!  
 Ich bin Franzos und lasse mich nicht schlagen!  
 Dem Adjutanten mag ich's nicht verwehlen,  
 Der Gouverneur allein darf mir befehlen.

Ronaldsty.  
 Zum Letztenmal — gehorche mir!

Morbel.  
 Der Hut sitzt gut auf meinem Kopf!

Ronaldsty.  
 Nimm das dafür — und morgen mehr!

### Finale.

Chor der Mädchen und Weiber.

O! Frankreich, du liebliches Eden!  
 Nach dir sehnet Cäsar sich.  
 Weiß der Himmel! könnte er beten,  
 Er betete heute für dich.

Morbel.  
 Die Konversation war etwas animirt!  
 Der Schlag, nach meinem Hut geführt,  
 Hat stark das rechte Ohr getroffen!  
 Die Ohrfeige sitzt! — Die ganze Höll' ist offen!

Chor der Männer.  
 Wie geht's euch im Lande der Bären?  
 Ihr frieret so arg als im Grab.  
 Ach! und all' eure köstlichen Lehren  
 Gleiten spurlos am Stumpfsinn hier ab.

Morbel.  
 Die Büffel höhnen mich! Geduld! Geduld!  
 Ich leb' fortan nur für die Rache!  
 Herr Adjutant! Ihr seyd in meiner Schuld,  
 Ich sey verflucht, wenn ich sie quitt nicht mache.

Chor.  
 Alles Glück hängt am zartesten Fädchen,  
 Solch' ein Unfall bringt viel Schmerz,  
 D'rum versüßet das Leid ihm, ihr Mädchen,  
 Und drückt ihn an's zärtliche Herz!  
 Ha ha ha ha!

Morbel.  
 Was liegt denn da?  
 Die Brieftasch' des Adjutanten!  
 Was seh' ich? — Gräfin Feodora's Hand!

(er liest)

„Ich sprach mit dem Vater, Er bleibt unerbittlich.  
 „Heute Nacht um die erste Stunde erwartet dich  
 „deine Geliebte.“

So ist es wahr, was ich geahnt?! — !darnum !darnum!  
 Triumph! Und jetzt Revanche, Herr Adjutant!

Chor.

Denkt doch nicht mehr an eu'ren Hut!  
 Ein Schlückchen Brantwein wär' euch gut.  
 Hehe, hehe!

Morbel.

Laßt mich allein!

Chor.

Der Platz ist frei!  
 Denkt er wohl gar,  
 Daß er für ihn gemiethet sey?  
 Hahahaha!

Ihr schnüret morgen eu'ren Bündel!  
 Hahahaha!

Morbel.

Sauf' Gift! Sauf' Gift!  
 Du gräßliches Gesindel!

Chor.

Gesinde! wir?! Ei seht doch an,  
 Wer bist denn du — du Ehrenmann? —  
 Ein kleiner Scherz ist heute Brauch,  
 Je nun, je nun! Wir scherzen auch!

Bringt Tücher her!  
 Er ist nicht schwer!

Morbel.

Was soll das seyn?  
 Ihr seyd im Kopf nicht rein!

Chor.

Die Tücher her  
 Und ihn darauf —  
 Er ist nicht schwer!  
 Fliegt gern hinauf!  
 Hurrah! hurrah!

## Mörbel.

Der Satan brech' euch das Genick! *Chor.*

Hoch lebe Cäsar und sein Glück!

Hurrah! hurrah!

! mich wer'w na dem ichin des Aus  
! up dur 'der m'gannoch' nachhülch' in  
! eph' eph'

! d'raff

! niella him isch

! eph'

! her' si hal' re

## Zweiter Aufzug.

! d'm'ch' m'w' m'grom' w'nd' r'f  
! eph' eph'

## Rezitativ.

Selene.

Dem Himmel Dank! Ihr kam't ganz unbemerkt herein!  
Nun harret ruhig hier, bald wird sie sichtbar seyn.

Ronaldy.

So bin ich denn am Ziele angekommen,  
Das meine kühne Liebe mir gestellt.  
Warum, o Gott! ist meine Brust beklommen,  
Am Thor der unbekanntn Geisterwelt?  
Ist's nicht ein Engel, der mich ruft und leitet,  
An dessen Seite der Erwählte schreitet?

## Cavatine.

Wie konnt' ich ihr widerstehen,  
Der heißgeliebten Zauberin?  
Einmal ihr in's Aug' gesehen,  
Und die Zweifel schwinden hin.  
Dieser Bund kann kein Verbrechen  
An der Himmelstrone seyn,

! eph' eph' r'f  
! m'w'ch' n'f' anll  
! w'nd' ichin' si r'  
! m'nd' m'g' w'nd'  
! d'raff' d'raff'